

Von Danziger Straße nach Danzig

In der Lüneburger Südheide liegt sie, die kleine Danziger Straße in Hermannsburg mit 7 Einfamilienhäusern. Ein ganz schöner Unterschied zwischen diesem ländlichen Bereich und der Hanse-, Groß- und Hafenstadt mit Weltgeltung Danzig. Mit der Bahn nach Gdańsk, wo bereits am frühen Morgen quirliges Leben dieser imposanten polnischen Stadt deutlich wird.

Erster Rundgang führt durch die Innenstadt. Viele Hunderte Menschen drängen sich durch Ulica Długa (Langgasse), einer Fußgängerzone mit Geschäften und Restaurants, eingerahmt von schmalen Fassaden und kunstvollen Giebeln, und Długi Targ (Langem Markt), beide für 20 Millionen Zloty restauriert.



An der Długie Pobrzeże (Lange Brücke) mit Läden und Gartencafés steht das wiederhergestellte mächtige mittelalterliche Krantor, in dem heute ein Meermuseum untergebracht ist. Der über 80m hohe Turm des früheren Rathauses, des zweiten Wahrzeichens der Stadt, blickt wie schon seit 1560 über ein weites Dächermeer und hört vielstimmiges Sprachengewirr, vor allem Polnisch und Deutsch. Wer dieses im 2. Weltkrieg zu 90% zerstörte Zentrum, das im Eingangsbereich auf zwei Bildern aus 45x fotografisch festgehalten ist, auf sich wirken lässt, kann gut verstehen, dass der teilweise historisch getreue Wie-

deraufbau der Danziger Altstadt wie im 17. Jahrhundert den Ruf polnischer Denkmalspflege weltweit verbreitet und zur Aufnahme der Stadt in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO geführt hat.

Auf der Fassade des Archäologischen Museums nahe dem Krantor weisen die Wappen von Preußen, Polen und der Freien Stadt auf das wechselvolle Schicksal Danzigs hin: Zugehörigkeit zu Polen, Preußen/Deutschem Reich, Eigenständigkeit.

Nach dem 1. Weltkrieg erhielt Danzig auf der Grundlage des Friedensvertrages von Versailles den Status einer Freien Stadt unter der Kontrolle des Völkerbundes und 1922 eine Verfassung: Danzig hatte mit dem Volkstag ein eigenes Parlament, mit Gulden eine eigene Währung und bildete eine Zollunion mit Polen, das die Freie Stadt auch außenpolitisch vertrat. Streitigkeiten zwischen Danzig und Polen wurden nach einem vom Völkerbund festgelegtem Verfahren entschieden.

Durch die hakenkreuzfahnen geschmückte Langgasse fuhr der deutsche Reichskanzler bereits in der 2. Septemberhälfte 1939 unter dem Spruchband *Danzig grüßt seinen Führer* im offenen Wagen zum Langen Markt, umrandet von Menschenmassen mit hochgestreckten rechten Armen, um die Freie Stadt im Oktober „heimzuholen“ als Hauptstadt des Reichsgaus Danzig-Westpreußen. Eine rechtswidrige Einverleibung ins Deutsche Reich, da Okkupation durch Krieg nicht zum Staatsuntergang führt.-- Danzig ist nicht allein. Die Stadt bildet mit Sopot (Zoppot) und Gdynia (Gdingen) als *Trojmiasto* einen Stadtverband (Dreistadt), der sich über 30 km an der Danziger Bucht entlangstreckt. Überragt werden Ortsteile von der hügeligen Wald- und Seenlandschaft Kaschu-

biens. Die Bucht hat vielbesuchte Ba-



destrände. Wer noch bessere Wasserqualität haben will, nimmt die Fähre zur Halbinsel Hela, um auf dieser langer als 30 km weissen, mit Kiefern bestandener Landzunge in die Ostsee zu steigen. Bei der Rückfahrt sieht man schon von weitem die über 100 m hohe Marienkirche, größte mittelalterliche Backsteinkirche Europas: Das dritte Wahrzeichen verabschiedet uns am Urlaubsende. Hans Steuernagel

Vortrag am 14.9.07 um 19 Uhr

in der VHS, Hannover

Dr. Krzysztof Ruchniewicz

referiert über das aktuelle Thema:

Deutsche und Polen nach der Wende zwischen Versöhnungsrhetorik und Interessengemeinschaft.

Welche gemeinsamen Interessen verbinden Polen und Deutschland?

Dr. Ruchniewicz ist Direktor des Willy-Brandt-Zentrums Breslau